

Der Bau des Architekten

Ein Besuch bei dem Frankfurter Star-Architekten Bernd Hollin. Gemeinsam mit seinem Partner Alexander Radoske hat er unter anderem das spektakuläre Lufthansa-First-Class-Terminal am Flughafen entworfen

BERND HOLLIN wirkt sehr zufrieden. Der Architekt sitzt an diesem sonnigen Montagmittag an einem Tisch vor seinem Büro in Frankfurt-Niederrad, genießt eine Portion Pasta mit Forelle und Kapern und ein Glas Rotwein. Die Pasta ist selbst gekocht: „Wir kochen hier alle abwechselnd. Fertiggessen ist nichts für uns“, sagt Hollin und bereitet einen Espresso zu. Alle, das sind Hollin, 41, sein Partner Alexander Radoske, 39, und eine Reihe freier Mitarbeiter. „Zurzeit besteht unser Team aus acht Leuten“, sagt Hollin. „In Spitzenzeiten sind es bis zu dreizehn.“

So einen Peak gab es im letzten Jahr, als Hollin und Radoske das Lufthansa-First-Class-Terminal des Frankfurter Flughafens entworfen haben. Ein absolutes Prestigeobjekt, 15 Millionen Euro teuer und nur wenigen Passagieren zugänglich: Inhaber von First-Class-Tickets und Mitglieder des HON-Circle,

» Wer uns bucht, der kauft auch immer ein Stück von mir «

BERND HOLLIN, Architekt

die in zwei Jahren mindestens 600 000 Statusmeilen angesammelt haben, dürfen sich in den Sesseln und Sofas von Italiens Edeldesigner B&B niederlassen. Die genießen dann perfekten Service, Duschen, Raucherlounge, Buffet und frisch zubereitete Menüs rund um die Uhr. Die Bar führt 50 Sorten feinsten Whiskeys.

In der Lounge herrscht eine Atmosphäre absoluter Ruhe und Diskretion, hier spürt man nichts von der Hektik und dem Chaos, das sonst an Flughäfen herrscht. „Wir wollten die Räume wirken lassen wie ein Luxus-Hotel“, erklärt Hollin sein Konzept. Und absoluter Luxus wird geboten: Die Passagiere werden mit einer Limousine ihrer Wahl (Porsche oder Mercedes) direkt über das Rollfeld zur Maschine gebracht.

Die Lufthansa war auch Hollins erster großer Kunde, für den Konzern hat er in den letzten Jahren immer wieder Projekte realisiert, in Frankfurt, Hamburg, München und Dubai.



Hollin in der Lufthansa-First-Class-Lounge: „Atmosphäre wie im Luxushotel“ Fotos: kraus/kapix

Hollin hat Architektur an der technischen Universität Darmstadt studiert, wo er seinen Partner Alexander Radoske kennen lernte, einen Russen, der vor 16 Jahren nach Deutschland kam. „Ein begnadeter Zeichner und Entwerfer“, sagt Hollin über Radoske. Hollin ist das Aushängeschild der Firma, Radoske das stille Genie, das sich scheut, Außentermine wahrzunehmen. Verkaufen muss Hollin, und er genießt diesen Teil des Jobs: „Wer uns bucht, der kauft auch immer ein Stück von mir“, sagt Hollin, der so gar nicht wirkt wie ein typischer Architekt. Statt schwarze Yamamoto-Anzüge trägt er lieber Baggy-Pants, Fred-Perry-Poloshirts und Adidas-Sneakers. „Wer bei uns arbeitet, muss verstehen, dass es hier eher locker zugeht, auch wenn wir richtig viel arbeiten“, erklärt Hollin.

Vorliebe fürs Experimentelle, Neue und Innovative

Über Mangel an Aufträgen können sich die Architekten nicht beklagen, auch wenn Radoske sagt: „Für uns war es noch nie leicht, wir müssen jedes Jahr neu kämpfen, besser als die Konkurrenz sein.“ Zurzeit arbeiten sie für Airbus in Hamburg, gestalten Showrooms für Hugo Boss und ein neues Business-Hotel in Frankfurt. Was Hollin + Radoske so begehrt macht, ist die Ganzheitlichkeit ihrer Architektur-Philosophie. Sie kümmern sich um das Gebäude, die Inneneinrichtung und die Marke. „Viele Architekten haben keine Ahnung von Innenarchitektur. Deshalb sehen auch alle Banken-Foyers gleich aus: Ein paar Corbusier-Sessel, eine beleidigte Palme im Edelstahlpott – das ist dann schon Innenarchitektur.“ Hollin hingegen hat eine Vorliebe fürs Neue, Experimentelle, Innovative: „Ich finde es sehr wichtig, zu reflektieren, was die jungen Leute an Ideen in Sachen Mode und Design haben“, sagt er. „Diese Ideen fließen dann bei uns ein, so wie die Haute Couture sich auch bei der Streetwear bedient.“

Obwohl Hollin seit kurzem eine schicke selbst ausgebaute Stadtwohnung hat, lebt der Single doch meistens in Niederrad, weil er die Ruhe und die Nähe zur Natur schätzt. „Ich muss nicht mehr jeden Abend auf irgendeine hippe Party gehen, dafür bin ich langsam zu alt“, sagt er. Den Finger am Puls der Zeit hat Bernd Hollin trotzdem. Der Mann kann wirklich zufrieden sein.

■ Marcus Müntefering